Leitartikel

Küss mich bis zur Deadline

Von Summoningsis

Kapitel 1: Caramel Macchiato

MICHAEL

Behutsam strich Michael die leicht ins Gesicht fallenden Locken seines immer noch friedlich schlafenden Lebensgefährten von dessen Stirn, ohne ihn dabei zu wecken. Fuhr sanft die Konturen des fein ausgeprägten Kieferknochens nach, betrachtete Tims sich hebende und senkende, nackte Brust. Sein Blick wanderte über die unter der Decke hervorschauenden, leicht behaarten und gut geformten Arme. Tim war ausgebildeter Elektriker, arbeitete als Meister, verdiente gutes Geld und hatte dennoch irgendwie genügend Zeit regelmäßig ins Fitnessstudio zu gehen. Michael seufzte leicht. Irgendwie beneidete er seinen Freund, mit dem er bereits fünf Jahre zusammen war, etwas darum, um diese freie Zeit.

Andererseits musste Tim auch sehr oft mit anpacken, seine Hände waren nach Jahren der Arbeit bereits etwas rau. Aber das machte sie nur noch schöner, fand Michael jedenfalls, der nun sanft mit seinem Finger den Handrücken seines Freundes auf und ab fuhr. Er liebte es von diesen Fingern berührt zu werden, wenn sie über seine entblößte Haut fuhren. So wie gestern Nacht... Er grinste leicht, als er an die Aktivitäten nach dem späten Abendessen denken musste. Der Fernseher war ausgeblieben... Und das war auch gut so. Schließlich hatte der Journalist in letzter Zeit so viel zu tun gehabt, dass ihr Sexleben so gut wie eingeschlafen war.

Dieses war gestern endlich wiederbelebt worden... In Gedanken versunken betrachtete er seinen Freund weiter.

Tim war schon 39 und sah dennoch irgendwie aus, als hätte er gerade erst seinen 30. Geburtstag gefeiert. Höchstens. Kurz grinste Michael, als sein noch immer im Schlafland wandelnder Freund leicht unter seinen Bewegungen anfangen zu zucken. Tim war irgendwie überall kitzelig. Ein Fakt, den Michael gerne mal ausnutzte...

Der Wecker würde in weniger als fünf Minuten anfangen seinen grässlichen Ton von sich zu geben. Ein moderner Weckdienst, aber immer noch genauso lästig wie das Krähen eines Hahnes auf dem Bauernhof an einem Tag, an dem das Ausschlafen erlaubt war. Vorsichtig beugte er sich zum Nachtschrank und schaltete das Gerät ab, noch bevor der Alarm losgehen konnte. Sein Lebensgefährte hatte gerade Freischicht,

vier Tage frei bevor er erneut sieben Tage durcharbeiten müsste. Na, wenigstens war ihm der Schichtdienst erspart geblieben, eine höllische Umstellung die höchstwahrscheinlich den ganzen Biorhythmus des Mannes durcheinander gebracht hätte.

Als Michael aufstand und seinen dunkelblauen Anzug lautlos aus dem Kleiderschrank entnahm, fiel ihm ein Bericht über Schichtarbeiter ein, den er ganz am Anfang seiner Karriere verfasst hatte. Die Interviews hatten ihm wirklich einen Schrecken verpasst. Die betroffenen Männer, und alle hatten sie mehr als 20 Jahre in Schichten gearbeitet, waren psychisch und physisch völlig am Ende gewesen. Ja, er war froh, dass dieses potenzielle Schicksal für seinen Liebsten nicht in Frage kommen würde.

Schnell duschte er, aß etwas Müsli und trank den ersten Kaffee des Tages. Er griff seine Tasche und huschte noch mal schnell ins gemeinsame Schlafzimmer zurück. Tim schlief immer noch, öffnete jedoch leicht die Augen, als er ein weiteres Gewicht die Matratze nach unten drücken fühlte.

Michael beugte sich vor und küsste seinen braunhaarigen Freund leicht auf die Wange.

„Ich bin dann mal weg, schlaf noch schön“, hauchte er ihm ins Ohr.

„Mh...“, kam es von Tim. „Wann bist du... wieder da?“, brachte er noch heraus, seine Augen bereits wieder geschlossen.

„Ich hoffe diesmal auf vor 20 Uhr...“, wisperte Michael zurück, doch Tim war längst eingeschlafen.

SEBASTIAN/JADE

Die Anlage des uralten weißen Golfs, auf dessen Lack jeder noch so kleine Fleck zu erkennen war, dröhnte und ächzte mit dem Motor um die Wette, der wohl bald endgültig seinen Geist aufgeben würde. Dessen war Jade sich irgendwie sicher. Wie oft hatte er ihn jetzt von Rolf reparieren lassen? Gott sei Dank arbeitete der Macker schwarz und war ein guter Freund, ansonsten hätte er sich dumm und dämlich zahlen müssen für dieses bekloppte Auto.

Aber, hey! Es fuhr und das war immerhin das Wichtigste. Keine Bus- und Bahnfahrten, die er über alles hasste, die ihn kirre machten und ihm den letzten Nerv rauben konnten. Wenn er an die verschwitzten Massen die die öffentlichen Verkehrsmittel überschwemmten dachte, überkam ihn ein leichter und unangenehmer Schüttelfrost. Nein, das war wirklich nichts für ihn. Außerdem beschwerten sich doch eh immer irgendwelche alten Schabracken über seine "zu laute Musik."

Grinsend drehte er die Ramones CD noch weiter auf, sodass die Türen des Wagens unter dem Bass knarrten und surrten.

Der Blick auf die kleinen, fast nicht mehr zu entziffernden, verblassten orangenen

Ziffern der digitalen Uhr des Wagens ließ ihn direkt über eine rote Ampel fahren. Scheiße, nur noch fünf Minuten! Mit 70 Km/h brauste er die lange zweispurige Straße entlang und sprach wie fast an jedem Arbeitstag ein stilles Dankesgebet (ohne dabei wirklich eine bestimmte Gottheit zu adressieren), dass das Einkaufszentrum im eigentlich eher verlassenen Industriegebiet der Stadt lag. Außer der LKWs, die er gerade gekonnt überholte, war hier nicht viel los. Und die Untergrundgarage war um diese Zeit auch immer frei. Wobei die Leute von Starbucks eh reservierte Plätze hatten.

Wie oft hatte ihm diese Gegebenheit während der Spätschicht schon das Leben gerettet?

Mit quietschenden Reifen fuhr er die Rampe herunter und stellte den Wagen auf seinem Standardplatz ab. Rückwärts einparken - Ein Klacks. Hastig nahm er gleich zwei Treppenstufen der schon im Betrieb genommenen Rolltreppe auf einmal, rannte den noch verlassenen breiten Gang entlang, ohne dabei auf die gerade öffnenden Läden zu achten, und passierte pünktlich um 8.00 Uhr die Glastür der Starbucksfiliale in der er seit einigen Monaten beschäftigt war.

Irgendwie nicht der beste Job, fand er. Vor allem, weil es momentan sein Hauptberuf war. Er beneidete die anderen jungen Mitarbeiter, für die das Kaffeekochen eigentlich nur eine Nebenbeschäftigung war, die sich ihr Taschengeld aufbessern wollten oder gerade irgendwelche bescheuerten Ferien hatten. Oder Leute, die ihr Abi in der Tasche hatten und die Zeit bis zum Studium überbrücken wollten.

Studieren. Das musste irgendwie lässig sein. So klang es jedenfalls wenn diese genannten Leute, mit denen er Gott sei Dank nicht immer zusammenarbeiten musste, davon erzählten. Party hier, Party da, gerade noch so für die Klausur gelernt. Andererseits waren die meisten sicherlich auch nur Schnacker. Die dann bis sie Mitte 30 nur „Parties und Klausuren“ erleben durften und dann im Endeffekt auch bei Starbucks landeten, weil sie noch nie das Arbeitsleben gesehen hatten und untauglich für ihren Beruf waren. Jade grinste. Ha ha.

Und Andererseits, wenn er so an sich dachte... Er war ein Barista. Und viele machten große Augen, wenn er es ihnen erzählte. Irgendwie waren die Leute fasziniert vom Kaffeekochen. Und eigentlich konnte er ja auch auf sich stolz sein. Ein bisschen zumindest.

“Wow, ich bin begeistert! Du bist pünktlich!“, begrüßte ihn plötzlich die gut bekannte Stimme Alis. Jade grinste seinen türkischstämmigen Kollegen an. Er war erst 18 und trotz seines relativ jungen Alters ziemlich reif – und unheimlich zuverlässig, was seine Arbeit anging. Eigentlich war Ali immer der erste der Schicht. Und heute schien es wohl auch nicht anders gewesen zu sein. Die Milch war schaumig gerührt, die Geräte rauschten, es roch nach Kaffee, die Stühle waren geordnet, die Tische gewischt. Das war einer der Abiturienten, die wirklich schwer in Ordnung waren.

“Guten Morgen, mein lieber Ali, ich freue mich auch dich zu sehen!“, antwortete Jade mit einer theatralischen Stimme und täuschte eine kleine Verbeugung vor, wonach er an seinem Kollegen vorbei zum hinteren Teil des Ladens marschierte um seine schicke

schwarze Schürze anzulegen.

“Hey, Jade!”, begrüßte Katja ihn, eine Frau Mitte 40, Mutter von zwei Kindern, die das Hausfrauenleben satt hatte und eigenes Geld nach Hause bringen wollte. Egal wie wenig es war. Ihr ging es ums Prinzip. Und bei Starbucks verdiente sie ja auch nicht gerade schlecht. Gerade räumte sie ihre Jacke in den Schrank.

“Hallo, meine Hübsche.”, scherzte Jade charmant und schmiss seine Jacke ebenfalls in den Schrank, gerade noch bevor Katja es schaffte die Türen zu schließen. Sie blickte ihn mit einer hochgezogenen Augenbraue an.

“Faul wie immer, hm?“, sagte sie und grinste.

“Ich hab heute ziemlich viel zu tun, also muss ich faul sein, wo es nur geht“, entgegnete ihr der Schwarzhaarige, der sich nun dem an der Wand hängenden Spiegel zuwendete und seine ziemlich wilde Mähne – immerhin reichten ihm die dunklen Haare fast bis zu den Schultern – in Form eines Zopfes zähmte. Einige der kürzeren Strähnen fielen ihm immer noch ins Gesicht und umrandeten die rundlicheren Züge etwas.

Manchmal waren sie ein wenig nervig, zum Beispiel wenn sie sich im rechten Augenbrauenpiercing verfangen. Das konnte dann schon mal weh tun. Aber abnehmen wollte er den silbernen Ring nicht. Er liebte sein Piercing und war froh, dass sein Arbeitgeber mit ausgeflippten Körperschmuck nicht wirklich ein Problem hatte. Und schließlich hatte er ja nur den einen Stecker im Gesicht.

Die ebenfalls silberne Kugel in seiner Zunge fiel ja nicht wirklich auf. Außerdem sahen (oder spürten) diese eh nur ausgewählte Personen... Er musste seufzen. Seit einem Jahr Single zu sein nervte langsam irgendwie doch.

Als Mark ihn damals so eingeengt hatte, mit ihm zusammenziehen wollte, seine ganze Aufmerksamkeit forderte, hatte es richtig gut getan ihn von sich wegzustoßen. Die ersten Monate hatte er sein Singledasein so richtig genossen. Endlich wieder One-Night-Stands. Ja, Abwechslung im Bett, das hatte einfach sein müssen. Doch im Moment reizte ihn einfach niemand mehr so richtig. Wenn er mit seinen Jungs auf die Piste zog wollte ihm einfach niemand mehr so wirklich ins Auge fallen.

Es war nicht so, als würde er nicht mehr flirten. Oder einfach mit irgendwem auf der Tanzfläche knutschen, wenn ihm danach war. Sex hatte er auch erst vor zwei Wochen das letzte Mal gehabt. Ein guter Schnitt, fand er, als er sich hinter den Tresen stellte und bereits die ersten Kaffeeliebhaber im Anmarsch waren. Die meisten von ihnen Angestellte des Zentrums, Verkäufer, Händler, die wie er einen langen Tag vor sich hatten.

Oder Mitarbeiter des „Fly“.

Und bei dem Besuch dieser Personen freute Jade sich eigentlich immer. Das Magazin war klasse, locker und lässig verfasst, mit tollen Gastro- und Partytipps bestückt – die ihm bei einer abwechslungsreichen Freizeitgestaltung schon oft geholfen hatten –

und außerdem waren die meisten männlichen Mitarbeiter einfach zum Anbeißen und ja, doch recht cool drauf.

Die meisten waren um die 30, oder Mitte 30. Und irgendwie... machte sie gerade das so attraktiv. Er konnte auch nicht erklären, was er an älteren Männern faszinierend fand. Und es war ja auch nicht so, als würden ihn Kerle in seinem Alter völlig kalt lassen. Mark, mit dem er schließlich fast zwei Jahre zusammen gewesen war (seine längste Beziehung bist jetzt), war sogar ein Jahr jünger als er gewesen.

Das Gesicht seines Ex-Freundes tauchte vor ihm auf und er musste ein weiteres Mal seufzen, während Ali die restlichen zwei Türen der Filiale aufschloss und den kommenden Kunden, bei denen es gleich „sehr schnell“ gehen sollte, munter zulächelte.

Mark war schon ein echter Blickfang gewesen. Er war es immer noch. Irgendwie konnte Jade es nicht lassen ab und an die Fotos auf Marks MySpace-Profil anzustarren. Erst gestern Nacht hatte er es wieder getan, als er nicht schlafen konnte und gelangweilt vor seinem Rechner saß – und seinem Mitbewohner beim Sex zuhören musste.

Torsten konnte manchmal echt rücksichtslos sein. Aber wahrscheinlich war er gestern einfach mal wieder zugehöhnt gewesen und hatte eh nichts mehr mitbekommen. Außerdem waren die Wände der WG nicht wirklich dick genug, sodass die Wohnung sowieso sehr hellhörig war. Musik aufdrehen und ablenken hieß also immer die Devise. Und es war ja nicht so, als wäre Jade selbst jede Nacht rücksichtsvoll... Deswegen war es schon OK.

„Guten Morgen!“, begrüßte er die kleine Schwarzhaarige die ihn keck angrinste. Die neue Praktikantin beim „Fly“. Sie hatte es ihm letzte Woche erzählt, als er während seiner Pause völlig vertieft ihm Heft vor dem Zentrum saß. Immer noch grinsend wühlte sie, bevor sie überhaupt etwas bestellen konnte, in ihrer Tasche. „Hier für dich“, verkündete sie dann stolz und reichte ihm die neue Ausgabe. „Frisch ausm Druck, bin eben extra noch mal hoch gelaufen.“

„Wow, danke!“, rief Jade aus und nahm die diesmal sogar etwas dickere Zeitschrift freudig strahlend entgegen. Seine Pause war gerettet! Und er hatte das Ding, bevor der Lieferant den Fly-Ausstellungskasten in der Filiale überhaupt füllen konnte. Ha!

„Was kann ich dir denn dafür Gutes tun?“, fragte er sie und lächelte sie an während er die Ausgabe vorsichtig unter den Tresen legte.

„Caramel Macchiato, tall, mit etwas Hazelnut Sirup“, kam die direkte Antwort.

„Alles klar, ich mach dir den Venti zum Preis von Tall, Süße“, zwinkerte er ihr frech zu und schrieb die Bestellung auf den kleinen Zettel, der umgehend an Ali weitergereicht wurde. Katja verdrehte die Augen spielerisch und tippte den „reduzierten“ Preis in die Kasse ein, während Jade bereits die Bestellungen der weiteren Gäste, die die Filiale stürmten, notierte und dabei immer freundlich lächelte, grinste, den Menschen zuzwinkerte, hier und da ein Kompliment machte und manchen

sogar einen kleinen Bonus erteilte.

„Weißt du...“, sagte Katja ihm, als der erste Ansturm vorbei war und momentan niemand in der Schlage stand. „Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich glatt glauben du bist ein richtiger Frauenaufreißer.“

Jade lachte lauthals auf, während er frische Muffins ins Auslegefenster packte. „Wie gut, dass du es besser weißt, hm? Schwule Männer wissen manchmal einfach besser, wie man mir Ladies umgeht.“

„Ja, weil ihr selber Ladies seid“, mischte sich Ali an, ein breites Grinsen auf seinem Gesicht. Spielerisch schlug Jade nach seinem Kollegen mit dem zusammengerollten Handtuch und verfehlte ihn natürlich.

„Na, na, Jungs!“, ermahnte Katja sie.

Mehrere Stunden vergingen. Und dann kam sie, Jades Pause. Glücklich ließ er sich auf einem der grünen, gut gepolsterten Sesseln in der hintersten Ecke nieder und schlug sogleich das „Fly“ auf, während er genüsslich einen Schluck des frisch gebrühten Kaffees zu sich nahm. Schwarz, natürlich. Wie immer blieb er auf der ersten Seite hängen. Dem Editorial. Diesem unwiderstehlichen Bild Michael Zannerts... Und meine Güte, sah der wieder gut aus! Er war in einem schwarzen Hemd abgelichtet worden. Die weinrote Krawatte passte perfekt zu der dunklen Farbe der Kleidung und auch zu dem Aschblond seiner kurzen Haare. Er lächelte leicht in die Kamera, wobei sein Lächeln eher einem Schmunzeln glich. In der Hand hielt er ein rundes Weinglas, das zur Hälfte mit roter Flüssigkeit gefüllt war.

Eilig las Jade das Editorial und verstand den Zusammenhang sofort. Das „Fly“ beinhaltete diesmal einen Weintest der lokalen Weinanbieter. Hm. Könnte interessant werden. Eigentlich war Jade ja kein Weinfan, aber was nicht war, könnte ja noch werden. Und wenn Michael Zannert (Wow, diesen Namen fand Jade einfach göttlich!) auf Wein schwor, dann konnte er ja nur gut sein...

„Natürlich, du himmelst ihn wieder an...“, Katjas sanften Gelächter riss ihn aus seinen Gedanken, die rund um den Chefredakteur kreisten. Mal wieder.

„Wie kann man so einen perfekten Adonis denn NICHT gut finden?“, grinste Jade seine Kollegin an und wedelte mit der Zeitung vor ihren Augen, hielt sie sich theatralisch an die Brust. „Gibs doch zu“, fuhr er keck fort. „Du stehst doch auch auf ihn!“

Katja lachte etwas lauter und schüttelte dabei den Kopf. „Mein lieber Sebastian, äh, JADE!“, korrigierte sie sofort. „Ich bin eine verheiratete Frau.“

„Na, das ist kein Hindernis“, schnitt Jade ihr frech das Wort ab.

Spielerisch schlug sie ihn leicht auf den Rücken. „Ich erbitte mir mehr Respekt, klar?“

„Aber sicher doch, meine Lieblinsseniorin“, scherzte der Schwarzhaarige und leerte

seinen Kaffee.

„Jade...?“, kam die Stimme Alis von der Theke.

„Ich komme schon, mein Liebster!“, flötete Jade und marschierte wieder zu seinem Arbeitsplatz.

Ali blickte ihn etwas genervt an. Auch wenn er die Homosexualität seines Kollegen zu akzeptieren gelernt hatte (nach mehrstündigen Gesprächen und leichten Zankereien), war es ihm immer noch unangenehm, wenn Jade solche Witze in seine Richtung machte. Dann seufzte er einfach und grinste leicht. „Ich wollte ja nicht, dass du deinen Lieblingsmoment verpasst...“, bemerkte der türkische junge Mann und wies unauffällig in Richtung der Haupteingangstür hin.

Da kam er.
Michael Zannert.